

Predigt für einen Sonntag im Advent (1.)

Kanzelgruß: Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes hat uns besucht das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es denen erscheine, die in Finsternis und Schatten des Todes sitzen und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Gemeinde: Amen.

Das Gotteswort für diese Predigt lesen wir im Buch des Propheten Jeremia Kapitel 23 Vers 5 bis 8:

- 5 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.**
- 6 Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: „Der HERR, unsere Gerechtigkeit“.**
- 7 Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: „So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israels aus Ägyptenland geführt hat!“,**
- 8 sondern: „So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel herausgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte. " Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.**

Wir beten: Zu Beginn des neuen Kirchenjahres bitten wir dich, HERR, um dein Geleit, öffne uns für deine Botschaft. Schenke uns frohen Mut, dankbaren Sinn und starkes Vertrauen zu deinen Zusagen. Gib, dass wir gern deinen Willen erfüllen.

Gemeinde: Amen.

In Jesus Christus geliebte Gemeinde!

Jedes Jahr gehen wir durch zwei Türen in eine neue Zeit. Für alle geschieht dies am Neujahrstag. Wir betreten ein unbekanntes Land. Wir wissen nicht, was geschehen

wird, wie es uns ergehen kann, ob wir gesund bleiben und - ganz gleich, ob wir alt oder jung sind - das Jahr vollenden können. Am 1. Advent tut sich eine andere Türe auf. Es ist der Beginn des Kirchenjahres. Hier kennen wir den Ablauf, der uns durch die gesamte Heilsgeschichte des Gottesvolkes führt. Werden wir in dem heute neu beginnenden Kirchenjahr wieder die Gaben Gottes nutzen, uns dem Anspruch und Zuspruch Gottes stellen?

„Menschen, die aus der **Hoffnung** leben, sehen weiter,
Menschen, die aus der **Liebe** leben, sehen tiefer,
Menschen, die aus dem **Glauben** leben, sehen alles in einem anderen Licht.“

Unser Text will uns in **die Weitsicht der Hoffnung, die Einsicht der Liebe und die Aussicht des Glaubens** führen.

1. Die Weitsicht der Hoffnung

Wer weit sehen kann, hat den besseren Überblick. „Nur zehnmals kirchturmhoch und schon sieht die Welt ganz anders aus.“ In der Tat, deshalb ist das Besteigen von Türmen und Bergen so beliebt. Vor seinem Sterben darf Mose auf dem Berg Nebo ins „Gelobte Land“ Kanaan sehen. Weit schweift sein Blick über das interessante, vielgestaltige Land bis hin zu den fruchtbaren Ebenen. Ein anderer als er wird das Volk Israel hineinführen. Was Gott verheißen hat, das erfüllt er. Weit geht der Blick der Hoffnung.

In einer schwierigen, belasteten Zeit legt Gott seine Hand auf den Jüngling Jeremia. Er soll Jerusalem den Untergang und dem Volk die Deportation ankündigen. Das Volk aber will nicht seinen ungerechten Lebenswandel ändern. Es wendet sich ab von der Verkündigung des Propheten, ja es wendet sich schließlich gegen ihn selbst. Jeremia hat viel zu leiden. Unter schwersten Anfechtungen wünscht er, nicht geboren zu sein. Dennoch bleibt „der HERR seine Zuversicht, seine Hoffnung von seiner Jugend an“. Er selbst aber bekennt: „dein Wort wurde meine Speise, da ich's empfang; und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.“ Er hat wegen seines Auftrages mit Gott gerungen. Doch Gott ist stärker, er hat ihn überredet und gewonnen. „Wohl dem der seine Hoffnung setzt auf den HERRn“. Diese Hoffnung lässt nicht zuschanden werden. So bekennt der Prophet: „Du, HERR, bist die Hoffnung Israels.“

Gott gibt seine Botschaft Gewährsmännern. Es sind die Propheten Israels, die es als eine Gewissheit aussprechen: nichts wird ohne Gottes Willen geschehen. Gott sitzt im Regiment. Alle Sehnsucht des menschlichen Herzens nach dem Guten findet in der begründeten Hoffnung auf Gottes Handeln seine Erfüllung. Dann können wir weit über das blicken, was der Tagesablauf uns zu bieten hat.

Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter! Ein Adventslicht im Gebirge leuchtet weit in die verschneite Nacht und gibt einem Verirrten Hoffnung und schließlich die rettende Tür.

2. Die Einsicht der Liebe

In den Sinnen des Gemütes hat das menschliche Herz seine Augen. Nur mit dem Herzen sieht man gut. Da sehen wir die Dinge im Licht ihrer Besonderheit. Gerade in der Adventszeit nimmt das Dunkel der Abende zu. Viel künstliches Licht wird besonders in den Großstädten dagegen aufgeboten. In den Wohnungen hat aber in dieser Zeit das sich verzehrende Licht der Kerze seinen besonderen Platz. Ein warmes, nicht grelles, doch lebendiges Licht. Wer nimmt sich noch eine besinnliche Zeit? Die Unterhaltungsangebote der Technik überschallen die innere Stimme des Herzens. Das aber will seine Sehnsucht entwickeln. Es sucht die Hoffnung.

Da ist die Botschaft des Propheten besonders wertvoll. Er zeigt uns, dass nicht die Dunkelheit, sondern das Licht regieren wird, nicht die Lüge, sondern die Wahrheit und die Gerechtigkeit. Der König in Juda zur Zeit Jeremias Zedekia hat nicht das Format, seine Entscheidungen aus dem Glauben an Gott zu treffen. Eine aus der Angst geborene Bündnispolitik bringt ihn und das Volk in schwere Bedrängnis. Alle Hinweise des Propheten durch die Verkündigung des Gotteswillens vermögen nicht die Umkehr und Abkehr des Königs von seiner falschen Politik zu erreichen. Zedekia - das heißt zu Deutsch „der HERR ist meine Gerechtigkeit!“ Damit ist das Programm dieses Königs skizziert. Doch durch Gutmütigkeit und Schwäche gerät er in Abhängigkeiten und verwirklicht seine eigentlichen Pläne nicht.

Demgegenüber verkündet Jeremia die Verheißung eines Nachkommen aus königlichem Geschlecht, den man „**Der HERR unsere Gerechtigkeit**“ nennen wird. „**Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Land üben wird.**“ Doch die Worte Jeremias verhallen im Lande. Wir fragen: wie kann es sein, dass die Liebesbotschaften Gottes, seine Verheißungen, in den Wind geschlagen werden und man sie nicht beachtet oder sich dagegen sogar auflehnt? Geschieht es

nicht auch in unserer Zeit genauso mit dem Wort Gottes? Wo nicht die Liebe zu Gottes Wort den Hörern Ohren und Sinne öffnet, muss der Mensch in sein gottloses Verhängnis laufen. In einer Zeit der Kindstötung, unglaublichen Ehebruchs und der kriminellen Energien auf allen Gebieten sieht es nicht anders aus. Doch das Wort Gottes gibt Hoffnung und lässt uns weit in eine Zukunft sehen, in der Gerechtigkeit herrscht.

Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer. Sie sehen nicht die Oberfläche, sondern das Wesentliche der Dinge und sie vertrauen auf Gott.

3. Die Aussicht des Glaubens

Die prophetische Schau führt nicht zu einer unerfüllbaren Erwartung. Gott hat sorgsam und liebevoll den Advent, das Kommen seines Sohnes, des Messias Israels, für alle Welt vorbereitet. Dabei wendet er sich ausschließlich an Menschen, die sich ihm anvertrauen. Sie führt er zu einer herrlichen Aussicht. Er eröffnet ihnen seine Angebote und Hilfen. Aussichtsreich zeigt er ihnen den Beginn einer neuen Lebensordnung. Er verhilft ihnen zum Durchbruch in ein neues Leben. Dazu wird er die Botschafter, seine Propheten, schicken. Zuletzt sendet er seinen eigenen Sohn. Seine Ankunft wird auf entscheidend andere Weise geschehen, als man es sich vorstellt. Nur diejenigen, die treu auf Gottes Wort hören und ihm gehorchen, werden ihn überhaupt erkennen und mit Freude empfangen können.

„Die Stillen im Lande“, die auf Gott hoffen, reagieren rege. Sie spüren, wie sich die Verheißungen in Jesus Christus auf eine besonders eigene Weise erfüllen. Nicht materielle Wunschträume, nicht politische Herrschaftsansprüche leiten den Messias Jesus, sondern Liebe zu den Mühseligen und Beladenen, Kranken und Schwachen, Demütigen und Erwartungsvollen. Ja, er weckt sogar in den Hoffnungslosen und Verzweifelten Durst und Hunger nach dem Leben, das sich in Ewigkeit vollendet. So zieht er demütig und von Liebe zu den Verlorenen als ein König der Herzen in Jerusalem ein. Sie erkennen: das ist ein Heiland für uns. Er allein kann uns helfen aus aller Ungerechtigkeit und Schuld, er allein vergibt, heilt und schenkt uns Gerechtigkeit. Es erfüllt sich Gottes Verheißung durch Jeremia: **„und dies wird sein Name sein, dass man ihn nennen wird; „Der HERR unsere Gerechtigkeit“.**

Advent heißt: „Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe!“ Da müssen die Riegel zurück und die Tore aufgestoßen, die Türen geöffnet werden. Wie fröhlich bereiteten die Leute in Jerusalem dem HERRn den Weg.

Unsere Riegel, die unsere Herzen für das Heil verschließen, müssen zurückgezogen werden. Alle Sorge, aller Kleinglaube, aller Trübsinn sollen keinen Platz mehr in uns haben. Das schaffen wir nur durch ihn, unseren HERRn. Der Nachkomme Davids, **der gerechte Spross soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.** Sein Reich ist ein ewiges und geistliches Reich. Durch ihn haben wir im Glauben Zugang.

Was einst mit der Befreiung Israels aus ägyptischer Sklaverei als große Gottestat begann und mit der Landnahme des Volkes einen neuen Abschnitt der Heilsgeschichte bedeutete, wird nun zu dem neuen Zeitalter der christlichen Kirche. Die Geschichte des alten Gottesvolkes Israel ist aber noch nicht zu Ende. Jeremia darf sehr weit in die Zukunft schauen. Was durch Deportation nach Babylon geschah als Gottesstrafe für Abfall und Ungehorsam des Volkes, wird durch eine wunderbare Rückführung Israels zu einem neuen Beginn für das Volk. Die Verwerfung des Messias durch Israel kann nicht als endgültig angesehen werden. **„Die Zeit wird kommen, da man sagen wird: So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel herausgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte! Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.“** Die Gerechtigkeit Christi wird unter ihnen erkannt und angenommen werden.

Das ist auch unsere Chance. Wenn wir es wagen, uns unter Jesu Christi Willen und Einfluss zu stellen, wird unser Leben hell werden und die Welt sieht anders aus. „Man sollte nicht ängstlich fragen: was kann und wird noch kommen? - sondern sagen: Ich bin gespannt, was Gott jetzt noch mit mir vorhat!“ Die Jahreslosung von 2007 ermuntert uns: „Gott spricht: "Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr denn nicht?" Es ist wahr, „Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht“. Das schenke uns Gott um der Gerechtigkeit Christi willen. So freuen wir uns auf dem Weg durch die Adventszeit zum Christfest. Amen.

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für die Gabe der Hoffnung, durch die du uns nicht enttäuschst, für die Gabe der Liebe, mit der du uns nahe kommst, für die Gabe des Glaubens, durch den du uns dein Reich eröffnest. Lass uns in der Gerechtigkeit deines Sohnes Jesus Christus unser Glück und Heil finden.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge:

ELKG 6,1-3	Macht hoch die Tür, die Tor macht weit (Eingangslied)
ELKG 1	Nun komm der Heiden Heiland (als Credo)
ELKG 402	Nun kommt das neue Kirchenjahr (vor der Predigt)
ELKG 6,4+5	Macht hoch die Tür, die Tor macht weit (Predigtlied)
ELKG 409	Tochter Zion (Schluss)

Verfasser: Sup. i.R. Johannes Rüger
Postfach 34 11 32
04233 Leipzig

Wohnanschrift: Anton-Zickmantel-Straße 30
04249 Leipzig
Tel + Fax: 0341 / 42 48 022
e-mail: JohannesRueger@web.de